

## Opfer wider Willen

„Tatort Medien“ hieß eine Tagung des Notrufs in diesem Sommer im SWR-Haus. Sie betrachtete kritisch die aktuelle Berichterstattung zum Thema Sexualisierte Gewalt. Bedauerlicherweise war die Presse nur gering vertreten. Hätten Journalistinnen und Journalisten doch hören können, wie schwierig es für Betroffene ist, wenn in voyeuristischer Art und Weise über ihren „Fall“ berichtet wird. Sie hätten erfahren, dass Berichterstattung den Heilungsweg regelrecht beeinflussen kann, negativ oder positiv, je nachdem, wie über die Täter, die Opfer und die Gewalttat geschrieben oder gesprochen wird. Betroffene können im wahrsten Sinne des Wortes in ihrer Opferrolle festgeschrieben werden.

So geht es gerade auch Natascha Kampusch.

Eine Entführung, die über acht Jahre andauert, ist traumatisierend genug. Es reicht anscheinend jedoch nicht, die Gier der Menschen nach noch weiteren schamverletzenden, intimen Einzelheiten zu befriedigen. Warum muss nun auch noch über sexuellen Missbrauch in der Öffentlichkeit spekuliert werden? Wieso dürfen Ermittlungsbeamtinnen über solche Inhalte in den Medien sprechen?

Steht öffentliches Interesse (und sei es noch so voyeuristisch) immer vor Opferschutz?

Als Mitarbeiterinnen einer Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt haben wir die Erklärung der jungen Frau mit großem Interesse gelesen. Die wichtigste Aussage hieß unserer Meinung nach: „Lasst mir Zeit, bis ich selbst berichten kann.“ Hoffentlich hört die Medienwelt diesen Appell.

Anette Diehl

(für den Notruf Mainz)

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.  
Fachstelle zu sexualisierter Gewalt  
Walpodenstr. 10  
55116 Mainz  
06131/221213